



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Psychologisches Institut der Universität Zürich
Zentrum für Gerontologie ZfG

Projektarbeit im Rahmen des Zertifikatsstudiengangs CAS

«Gerontologie heute: Besser verstehen, erfolgreich vermitteln, innovativ gestalten»

der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich

Leben im Vierten Alter: Wie unterschiedlich erleben über 85-Jährige mit knappen finanziellen Mitteln das Älterwerden, was ist ihnen wichtig, was unwichtig?

Autorin: Christina Anderegg

Jurymitglied: Dr. Susanne Tönsmann

Zürich, 10. Januar 2023

Zusammenfassung

Hintergrund: Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Vierten Alter und der Frage, wie über 85-Jährige mit knappen finanziellen Mitteln ihren Lebensverlauf, die aktuelle Lebenssituation und das Älterwerden erleben. Das Thema ist wichtig und interessant, da bei dieser Altersgruppe meistens nur Daten über Erkrankungen gesammelt werden. Mit diesem Projekt können Datenlücken geschlossen werden, da der Fokus nicht auf die Gesundheit, sondern auf die Lebensbereiche Finanzen, Mobilität & Wohnsituation, Soziales und Kulturelles gelegt wird. Das Ergebnis dieser Arbeit ist auf Seniorinnen und Senioren mit knappen Finanzen ausgerichtet, kann aber auch Rückschlüsse auf die Lebenswelten von 85+-Jährigen mit genügend finanziellen Mitteln geben.

Fragestellung: Wie unterschiedlich erleben über 85-Jährige mit knappen finanziellen Mitteln das Älterwerden, was ist ihnen wichtig, was unwichtig? Was sind die Bedürfnisse der über 85-Jährigen und wird die Unterstützung durch die Hatt-Bucher-Stiftung diesen Bedürfnissen gerecht?

Zielsetzung: Die Bedürfnisse und Zielsetzungen der über 85-Jährigen besser verstehen und diese mit der finanziellen Unterstützung durch die Hatt-Bucher-Stiftung abgleichen.

Methode: In einem eigenen theoretischen Modell der Lebensqualitäten im Alter wird aufgezeigt, welchen Einfluss knappe finanzielle Mittel auf die anderen Lebensbereiche haben und welche Unterstützungen zu einer besseren Lebensqualität beitragen können. Zudem wird die Lebensqualität von Menschen im Vierten Alter mit dem Modell der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zum «Gesunden Altern» untersucht. Anhand von sechs Interviews mit über 85-jährigen Begünstigten der Hatt-Bucher-Stiftung werden die Lebensqualität, die verschiedenen Wünsche, Bedürfnisse und Werte untersucht.

Ergebnis: Die über 85-jährigen InterviewpartnerInnen erleben ihr Älterwerden unterschiedlich. Es zeigte sich, dass die knappen finanziellen Mittel einen Einfluss auf die Lebensqualitäten haben. Mit gezielter Unterstützung kann viel bewirkt werden, auch wenn im Allgemeinen die Ansprüche bescheiden sind und eine Alterszufriedenheit vorherrscht. Erfreulicherweise entsprechen die Unterstützungsbeiträge der Hatt-Bucher-Stiftung den individuellen Wünschen, werden sehr geschätzt und führen zu höheren Lebensqualitäten.

Diskussion und Schlussfolgerungen: Obwohl die individuellen Wünsche, Ziele und Bedürfnisse der interviewten über 85-Jährigen unterschiedlich sind, ist ihnen erfreulicherweise gemeinsam, dass sie ihr Leben im hohen Alter als absolut lebenswert bezeichnen.

Inhalt

1	Ausgangslage und theoretischer Hintergrund	1
1.1	Thema.....	1
1.2	Was kann im Wirkungsfeld umgesetzt werden?	1
1.3	Unterstützungstätigkeit der Hatt-Bucher-Stiftung.....	2
1.4	Lebensbereiche.....	4
1.5	Viertes Alter und Hochaltrigkeit	4
1.6	Begriffsbestimmung.....	5
1.7	Modelle mit dem Fokus auf Lebensqualitäten.....	6
1.8	Eigenes theoretisches Forschungsmodell	9
2	Fragestellungen und Zielsetzung	10
3	Methode	10
3.1	Vorgehen	10
3.2	Fragebogen für qualitative Interviews.....	10
3.3	Auswahl der Interview-PartnerInnen.....	11
4	Ergebnisse	12
4.1	Allgemeines zu den Interviews	12
4.2	Zum bisherigen Leben und zu den Lebensqualitäten	13
4.3	Wie wird das Älterwerden erlebt?	15
4.4	Mobilität und Wohnform	16
4.5	Werte, Ziele, Wichtiges und Unwichtiges.....	16
4.6	Wünsche und Bedürfnisse.....	18
4.7	Bezugspersonen	18
4.8	Finanzielle Situation: Für was fehlt Geld?.....	18
4.9	Weitergeben.....	19
5	Diskussion	19
6	Schlussfolgerungen und Fazit.....	20
7	Literaturverzeichnis.....	21

8	Abbildungsverzeichnis	22
9	Anhang	23
9.1	Fragebogen.....	23

1 Ausgangslage und theoretischer Hintergrund

1.1 Thema

Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Vierten Alter und mit der Frage, wie über 85-Jährige mit knappen finanziellen Mitteln ihren Lebensverlauf, die aktuelle Lebenssituation und das Älterwerden erleben. Dass wir immer älter werden, ist eine enorme kulturelle Errungenschaft. Aber wie gestaltet sich das Leben im hohen Alter? Wie haben über 85-Jährige ihren bisherigen Altersverlauf erlebt, was ist ihnen jetzt noch wichtig im Leben, was unwichtig? Zudem soll den Fragen nachgegangen werden, welche Ressourcen noch vorhanden sind, wo es Einschränkungen gibt und ob Hochaltrige ihr Leben als lebenswert erleben. Ferner werden individuelle Werte und Bedürfnisse von Personen evaluiert und der Bezug zu ihren Lebensqualitäten hergestellt.

Das Thema ist wichtig und interessant, da bei dieser Altersgruppe bis anhin meistens nur Daten über Erkrankungen gesammelt wurden. Mit diesem Projekt können Datenlücken geschlossen werden, da der Fokus nicht auf den Lebensbereichen Gesundheit & Wohlbefinden, sondern auf die Lebensbereiche Finanzen, Mobilität & Wohnsituation, Soziales & Partizipation und Kulturelles & Spirituelles gelegt wird. Zudem ist die Arbeit für die Vergaben an ältere Menschen, welche die Hatt-Bucher-Stiftung seit bald 20 Jahren tätigt, aufschlussreich.

1.2 Was kann im Wirkungsfeld umgesetzt werden?

Bis dato wurden die Begünstigten der Hatt-Bucher-Stiftung noch nie über die finanziellen Leistungen befragt. Der Vergabekatalog wurde vom früheren Geschäftsführer nach Rücksprache mit Prof. Dr. François Höpflinger aufgestellt. Die Auswahl der sechs InterviewpartnerInnen sollen daher Begünstigte der Hatt-Bucher-Stiftung sein. Es sind Seniorinnen und Senioren mit knappen finanziellen Mitteln, die Ergänzungsleistungen oder knapp keine Ergänzungsleistungen beziehen. Grundsätzlich soll das Ergebnis dieser Projektarbeit Rückschlüsse auf die Lebenswelten von Menschen geben, die über 85 Jahre alt sind, auch über solche mit genügend finanziellen Mitteln. Die Arbeit soll dazu führen, ein besseres Verständnis zu erlangen, was individuelle Werte und Bedürfnisse sind. Daraus können sich Anpassungen bei der Unterstützung durch die Hatt-Bucher-Stiftung ergeben.

1.3 Unterstützungstätigkeit der Hatt-Bucher-Stiftung

Gemäss dem Bundesamt für Statistik BFS (Guggisberg, 2020) beträgt die durchschnittliche Armutsquote von über 75-Jährigen 16.9 Prozent. Je älter jemand wird, umso wahrscheinlicher ist er oder sie auf Ergänzungsleistungen angewiesen. Ab 85 Jahren beziehen rund 17 Prozent, ab 94 Jahren rund 28 Prozent der Schweizer Bevölkerung Ergänzungsleistungen. Die Hatt-Bucher-Stiftung wurde Ende Jahr 2004 errichtet. Die Stiftung ist im Altersbereich tätig und leistet in der ganzen Schweiz Einzelfallhilfe und fördert Projekte. Die Stiftung setzt sich für eine höhere Lebensqualität von älteren Menschen ein, die mit knappen finanziellen Mitteln auskommen müssen. Sie will «Not lindern» und «Freude bereiten». In der Einzelfallhilfe besteht folgender Unterstützungskatalog (HBS, 2022):

- Hörgeräte, Brillen und Zahnsanierungen
- Wohnungsanpassungen und -einrichtungen
- Reinigungs- und Umzugskosten
- Kleider und Schuhe
- Tierhaltungskosten
- Mobilität
- Besuchs- und Betreuungsdienste sowie Aufenthalte in Tagesstätten
- Veranstaltungen und Kurse
- Reisen, Ausflüge und Ferienaufenthalte
- «Taschengeld» für etwas zusätzlichen finanziellen Spielraum

1.3.1 Gesuchwesen der Hatt-Bucher-Stiftung

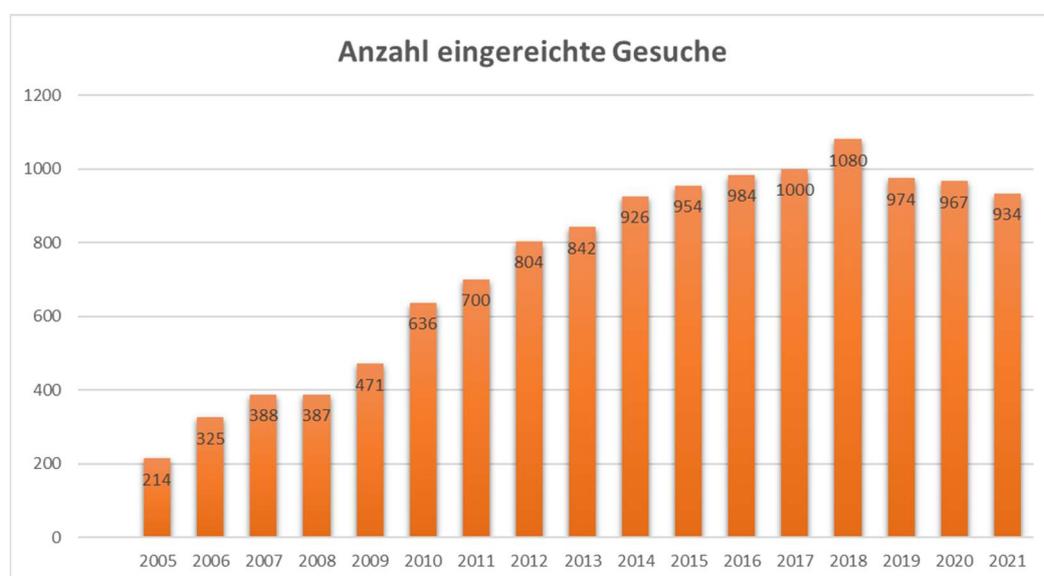


Abbildung 1: Anzahl eingereichte Gesuche bei der Hatt-Bucher-Stiftung

Die Anzahl der eingereichten Gesuche ist seit der Gründung der Stiftung bis ins Jahr 2018 kontinuierlich angestiegen, mit einem Höhepunkt von über tausend Gesuchen.

Im Jahr 2021 wurden 85 Prozent der 934 eingereichten Gesuche gutgeheissen. Davon waren 87 Prozent aus der Deutschschweiz und 13 Prozent aus der französisch- und italienischsprachigen Schweiz. Pro gutgeheissenem Gesuch wurden durchschnittlich CHF 2'349 ausbezahlt. Bei der Einzelfallhilfe betrug der Anteil der begünstigten Frauen 66 Prozent und das Durchschnittsalter der Begünstigten war 75.02 Jahre.

1.3.2 Fördertätigkeit der Hatt-Bucher-Stiftung

Seit Beginn der Stiftungstätigkeit wurden jährlich zwischen CHF 1.7 Mio. und CHF 2.7 Mio. für den Stiftungszweck eingesetzt. Im Jahr 2021 wurden 60 Prozent für «Freude bereiten» und 40 Prozent für «Not lindern» gesprochen.

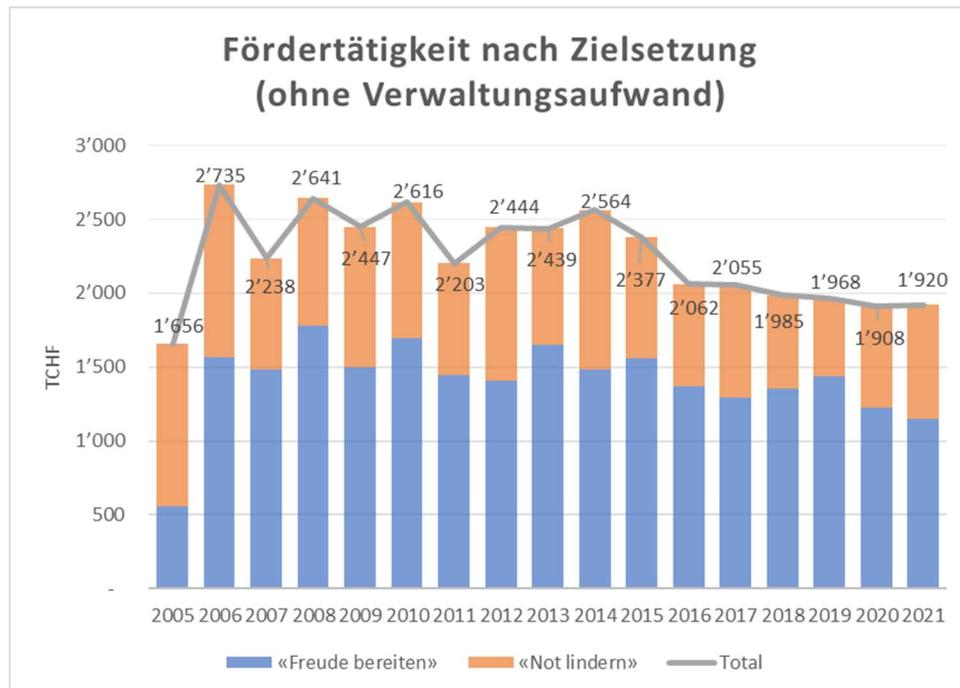


Abbildung 2: Eingesetzte Fördermittel, aufgeteilt in «Freude bereiten» und «Not lindern»

Im Rahmen des Stiftungszweckes werden die Mittel nach Gesuchwesen (Einzelfall- und Projekthilfe) und eigene Projekte aufgeteilt.

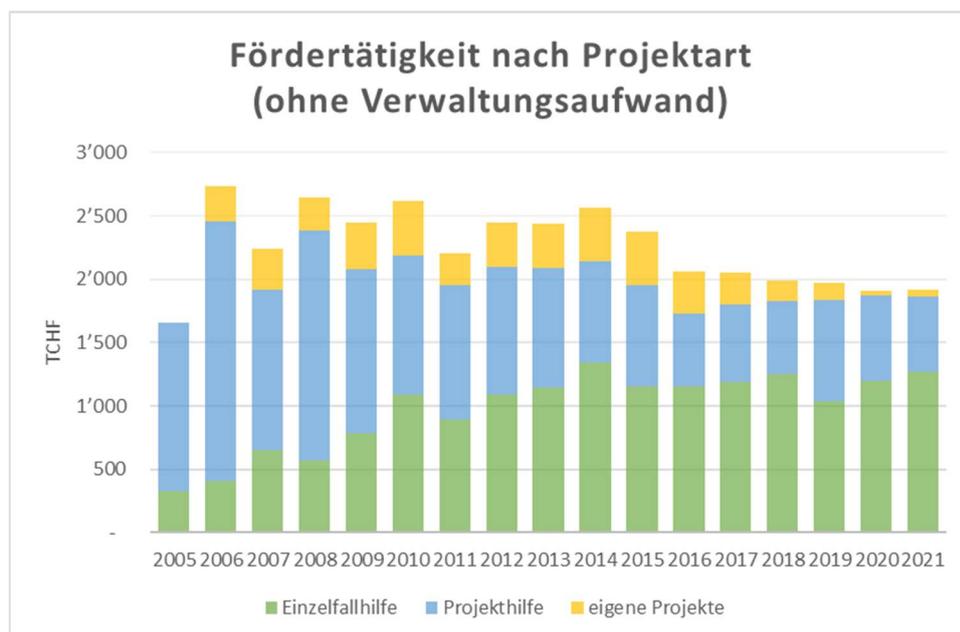


Abbildung 3: Eingesetzte Fördermittel nach Projektart im Vergleich

1.4 Lebensbereiche

In Anlehnung an die «Strategie für eine schweizerische Alterspolitik» (BSV, 2022) und an das Modell «Gesundes Altern» der Weltgesundheitsorganisation (WHO, 2020a) wird in dieser Arbeit von folgenden fünf Lebensbereichen ausgegangen:

- Gesundheit & Wohlbefinden
- Wohnsituation & Mobilität
- Finanzielle Situation
- Soziale Beziehungen & Partizipation
- Kultur & Spiritualität

1.5 Viertes Alter und Hochaltrigkeit

Es ist allgemein bekannt, dass die Bevölkerung immer älter wird. Die Chancen stehen gut, dass wir sehr alt werden. Die Hälfte der Männer und Frauen werden älter als 80 Jahre. Das Vierte Alter wird mit Hochaltrigkeit gleichgesetzt und wird von einigen GerontologInnen als das Alter bezeichnet, bei welchem noch 50 Prozent der Geburtskohorte leben (Rott & Jopp, 2012).

Hochaltrigkeit bestimmt zunehmend den demografischen Wandel. Die Sterblichkeit im hohen Alter wird weiter zurückgehen und ein Alter 85+ normal werden. Hinsichtlich körperlicher Gesundheit ist der Mensch fürs Vierte Alter schlecht ausgestattet. Chronische Erkrankungen und funktionale Einschränkungen häufen sich und erschweren eine selbstständige Lebensführung. Indes gibt es bei der Psyche kaum Verluste: Das Wohlbefinden und die Lebensbewertung scheinen bis ins höchste Alter weitgehend stabil zu sein. Wichtig sind dabei psychologische Stärken, wie adaptive Strategien und selbstbezogene Überzeugungen. Diese scheinen auch im hohen Alter die negativen Auswirkungen von Krankheiten, Beeinträchtigungen und Einschränkungen ausgleichen zu können (Rott & Jopp, 2012). Die psychologischen Stärken sind zentral und möglicherweise noch bedeutsamer für das Wohlbefinden im hohen Alter als in jungen Jahren (Wahl HW, Rott C, 2002).

1.6 Begriffsbestimmung

Werte, also was jemandem wichtig ist, können ganz individuell sein. Zu weit verbreiteten **individuellen Werten** gehören Gesundheit, Liebe, Sicherheit, Gerechtigkeit, Toleranz, Ehrlichkeit, Erfolg, Nächstenliebe, Freiheit, Selbstbestimmung, Freundschaft, Weiterentwicklung, innerer Frieden und Harmonie.

Der Begriff «**Lebensqualität**» ist vielseitig und weit erforscht. Er beinhaltet Faktoren, welche sich positiv auf das subjektive Lebensgefühl einer Person oder einer Gesellschaft auswirken. Schlüsselfaktoren für eine gute Lebensqualität und das Wohlergehen sind materieller Lebensstandard, Gesundheit, Bildung, persönliche Aktivitäten, politische Mitsprache, soziale Beziehungen, Umwelt sowie körperliche und wirtschaftliche Sicherheit (Rademacher, 2011).

Die WHO definiert Lebensqualität als die Wahrnehmung der Lebenssituation des Individuums im Kontext der Kultur und der Wertesysteme, in denen es lebt, und in Bezug auf individuelle Ziele, Erwartungen, Standards und Sorgen. Die Lebensqualität unterliegt damit subjektiver Einschätzung, eingebettet in einen kulturellen, sozialen und umweltbedingten Kontext (WHO, 2022).

Viele Menschen möchten möglichst lange selbstständig bleiben. Es kommt aber eine Zeit, vielleicht mit 80, 85, möglicherweise mit erst 90 Jahren, wo dieser Wunsch nach Selbstständigkeit an Glanz verliert und der Sicherheit Platz macht, und ein Altersheimeintritt plötzlich möglich wird. Gemäss der Age-Stiftung stehen beim Wohnen folgende **Bedürfnisse** im Vordergrund: eine Wohnung als Basis haben, sozial eingebunden sein und über die nötige Betreuung und Pflege verfügen (Jann, 2015). Eine Umfrage im Rahmen des Programms «Aktiv im Alter» des Informationsdienstes Altersfragen (Marzluff & Klie, 2010)

ergab bei den Bedürfnissen vor allem Handlungsbedarf bei Begegnungsmöglichkeiten, Freizeitangeboten, Mobilität und Infrastruktur, Informationsplattformen und beim freiwilligen Engagement. Konkrete **Wünsche und Bedürfnisse** dabei waren Smartphone-Schulung für ältere Menschen, zusätzliche öffentliche Toilettenanlagen und mehr Informationen über Angebote. Zu den wichtigsten **Zielsetzungen** des Programms gehörten unter anderem, dass die älteren Menschen aktiv am Leben teilnehmen können, sich Akteure vernetzen, damit sich Seniorinnen und Senioren vermehrt engagieren können, und dass bedarfsgerechte Angebote für die Zielgruppe bestehen.

1.7 Modelle mit dem Fokus auf Lebensqualitäten

Es werden zwei Modelle vorgestellt, welche die Lebensqualitäten von älteren Menschen beleuchten. Zum einen das Modell der WHO, welches funktionale Fähigkeiten, die intrinsische Kapazität und das Umfeld zueinander in Bezug stellt. Zum anderen wird ein eigenes theoretisches Modell der Lebensqualitäten aufgestellt. Es erläutert die Wirkung von knappen finanziellen Ressourcen auf andere Lebensbereiche und zeigt den positiven Effekt von zielgerichteter, individueller Unterstützung auf die Lebensqualität von über 85-Jährigen auf.

1.7.1 Modell «Gesundes Altern» der WHO

Die WHO hat eine Strategie zum gesunden Altern entwickelt. Diese beinhaltet drei Komponenten: die intrinsische Kapazität, das Umfeld und die funktionalen Fähigkeiten. Die intrinsische Kapazität umfasst alle körperlichen und geistigen Fähigkeiten einer Person – zum Beispiel die Vitalität und die Bewegungsfähigkeit. Die intrinsische Kapazität bestimmt wesentlich, was ältere Menschen noch tun können. Die funktionalen Fähigkeiten beinhalten gesundheitsbezogene Attribute und ermöglichen dem Individuum, mit Menschen und dem Umfeld zu interagieren, also zu tun, was sie selbst wertschätzen. Das Umfeld bestimmt, was ältere Menschen mit einem bestimmten Mass an intrinsischer Kapazität sein und tun können. So kann ein älterer Mensch mit einem Hörgerät noch gut mit seinem sozialen Umfeld kommunizieren und es ermöglicht ihm, sich einer Wandergruppe anzuschliessen und an den Gesprächen teilzunehmen. Ohne dieses Hilfsmittel und die Möglichkeit aus dem Umfeld würden die intrinsischen Kapazitäten nicht mehr reichen, das zu machen, was einem wichtig ist. Ein unterstützendes Lebensumfeld ist entscheidend, dass einzelne Menschen ihr Leben und ihre Aktivitäten möglichst lange aktiv gestalten können und trotz eingeschränkter Kapazitäten noch das tun können, was sie lieben und was ihnen Lebensfreude bereitet. Generell nehmen die intrinsische Kapazität und die funktionalen Fähigkeiten mit dem Alter ab. Persönliche Lebensentscheide und Möglichkeiten

können den Verlauf dieses individuellen Prozesses beeinflussen. Die WHO definiert mit ihrem Modell «Gesundes Altern», wie die funktionalen Fähigkeiten und das Wohlbefinden im Alter entwickelt und aufrechterhalten werden können (WHO, 2015).

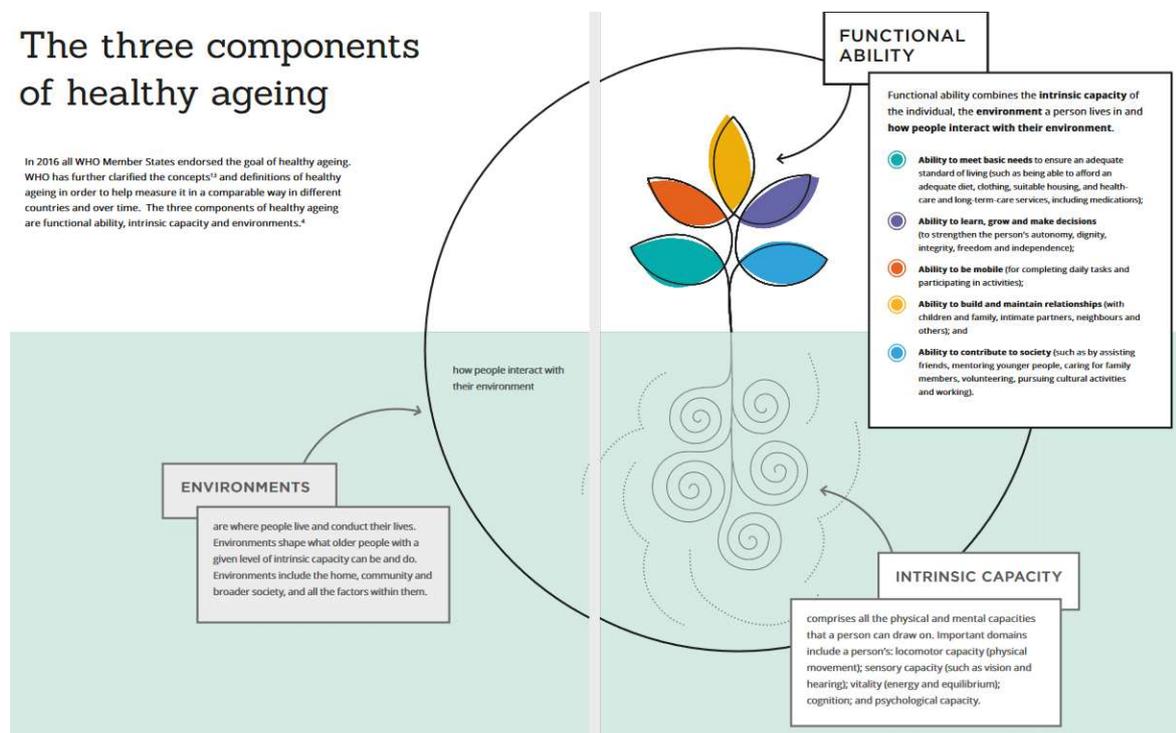


Abbildung 4: Drei Komponenten des Modells «Gesundes Altern» (WHO, 2020)

1.7.1.1 Intrinsische Kapazität

Die intrinsische Kapazität umfasst alle körperlichen und geistigen Fähigkeiten einer Person. Wichtige Bereiche sind dabei die Bewegungsfähigkeit (körperliche Bewegung); sensorische Fähigkeiten (wie Sehen und Hören); Vitalität (Energie und Gleichgewicht); Kognition und psychische Fähigkeiten (WHO, 2020a).

1.7.1.2 Umfeld

Das Umfeld ist der Ort, an dem Menschen leben und ihr Leben gestalten. Das Umfeld bestimmt, was ältere Menschen mit einem bestimmten Mass an intrinsischer Kapazität sein und tun können. Das Umfeld umfasst das Zuhause, die Gemeinschaft und die Gesellschaft im weiteren Sinne sowie alle damit verbundenen Faktoren (WHO, 2020a).

1.7.1.3 Funktionale Fähigkeiten

Die WHO definiert gesundes Altern als «den Prozess der Entwicklung und Aufrechterhaltung der funktionalen Fähigkeiten, die das Wohlbefinden im Alter ermöglichen». Funktionale Fähigkeiten ermöglichen es Menschen, zu sein und zu tun, was sie wertschätzen.

Dazu gehören:

- ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen;
- zu lernen, zu wachsen und Entscheidungen zu treffen;
- mobil zu sein;
- Beziehungen aufzubauen und aufrechtzuerhalten; und
- einen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten (WHO, 2020b).

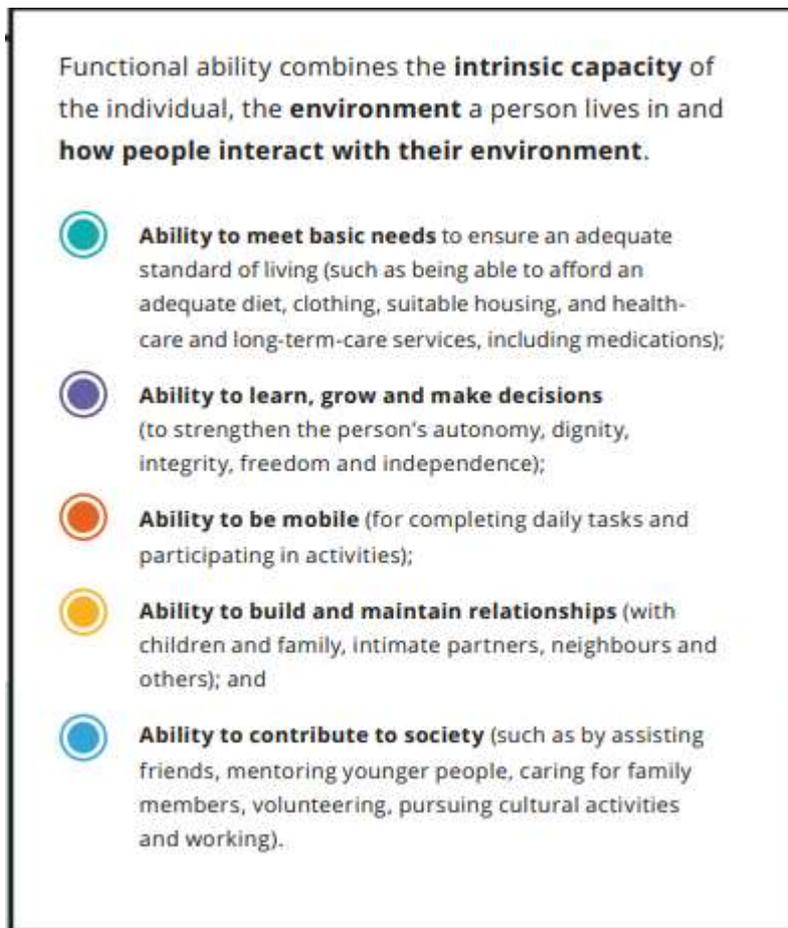


Abbildung 5: Charakteristik von funktionalen Fähigkeiten (WHO, 2020a)

1.8 Eigenes theoretisches Forschungsmodell

Mittels Literaturrecherche und anhand der Unterstützungstätigkeit der Hatt-Bucher-Stiftung wird ein eigenes theoretisches Modell der Lebensqualitäten im Alter mit Wünschen und Bedürfnissen erstellt und die geringen finanziellen Mittel darin verortet. Dabei besteht die Annahme, dass knappe finanzielle Mittel einen Einfluss auf die anderen Lebensbereiche haben und dass mit finanziellen Zuwendungen die Lebensqualitäten längerfristig positiv beeinflusst werden können.

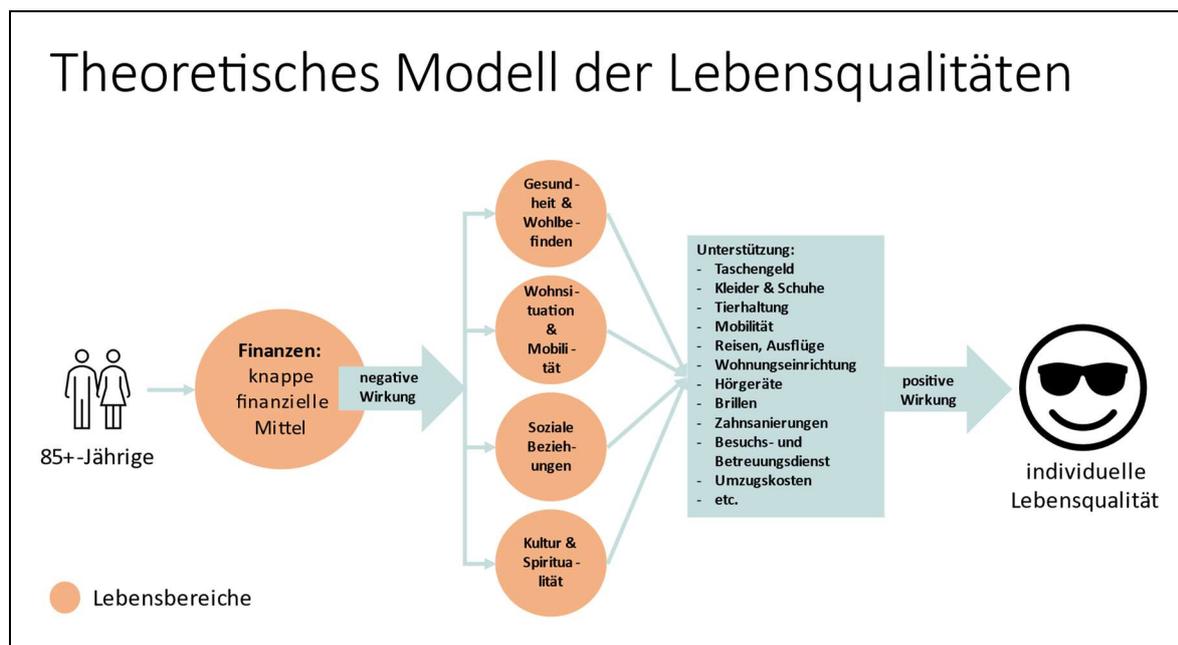


Abbildung 6: Eigenes theoretisches Forschungsmodell der Lebensqualität

Beim eigenen Forschungsmodell der Lebensqualitäten wurde neben der Unterstützungstätigkeit der Hatt-Bucher-Stiftung auf das Modell des «Gesunden Alterns» der WHO (siehe Kapitel 1.7.1) zurückgegriffen. Mit diesem eigenen theoretischen Modell können die Antworten aus den Interviews abgeglichen werden. Dabei soll herausgefunden werden, ob knappe finanzielle Mittel auf die Lebensbereiche Gesundheit & Wohlbefinden, Wohnsituation & Mobilität, soziale Beziehungen, Kultur & Spiritualität einen Einfluss haben und welchen. Geprüft werden soll auch, ob die individuelle Hilfe im Einzelfall einen positiven Effekt auf die Lebenszufriedenheit der Klientel hat. Zum Beispiel, ob ein neues Hörgerät eine positive Wirkung auf die soziale Interaktion hat. Oder, ob ein gepflegtes Äusseres nach wie vor einen wichtigen Stellenwert bei Hochaltrigen geniesst und sie damit vermehrt mit ihrem Umfeld interagieren, zum Beispiel an Angeboten teilnehmen. Oder, ob ein Generalabonnement der SBB dazu beiträgt, dass 85+-Jährige vermehrt Ausflüge und kleine Reisen unternehmen und dies einen positiven Einfluss auf die sozialen Beziehungen hat, da Besuche möglich sind.

2 Fragestellungen und Zielsetzung

Fragestellungen: Wie unterschiedlich erleben über 85-Jährige mit knappen finanziellen Mitteln das Älterwerden, was ist ihnen wichtig, was unwichtig? Was sind die Bedürfnisse der über 85-Jährigen und wird die Unterstützung durch die Hatt-Bucher-Stiftung diesen Bedürfnissen gerecht?

Zielsetzung: Die Lebenswelten, Zielsetzungen, Wünsche und die Bedürfnisse der über 85-Jährigen besser verstehen und diese mit der finanziellen Unterstützung durch die Hatt-Bucher-Stiftung und deren Wirkungszielen abgleichen.

3 Methode

3.1 Vorgehen

Mit dem eigenen theoretischen Modell der Lebensqualitäten im Alter wird überprüft, ob knappe finanzielle Mittel Auswirkungen auf die anderen Lebensbereiche haben und ob Unterstützungen zu einer besseren Lebensqualität beitragen können. Zudem wird die Lebensqualität von Menschen im Vierten Alter mit dem Modell der WHO zum «Gesunden Altern» untersucht. Ferner wird der Unterstützungskatalog für Einzelfallhilfesuche der Hatt-Bucher-Stiftung für die Untersuchung herangezogen. Dieser und die beiden Modelle bilden die Grundlagen für den Fragebogen, mit welchem über 85-Jährige befragt werden.

3.2 Fragebogen für qualitative Interviews

Die qualitative Beobachtung ermöglicht es, durch ihr offenes, nicht-strukturiertes Vorgehen, Darstellungen besonders detailreich zu erfassen und auch unerwartete Aspekte zu entdecken (Döring & Bortz, 2016). Daher wurde die Form von qualitativen Interviews gewählt. Um die Verzerrung in Grenzen zu halten, wurde der Fragebogen in verschiedene Lebensbereiche gegliedert. Zum einen gibt es Fragen über die aktuelle Lebensqualität, die Werte, Ziele und das Erleben des Älterwerdens. Zum anderen werden die Lebensbereiche Mobilität & Wohnsituation, finanzielle Situation, soziale Beziehungen und Kultur & Spiritualität abgedeckt.

Wie in Döring & Bortz (2016) weiter ausgeführt, muss bei der qualitativen Forschung die Glaubwürdigkeit, also die Vertrauenswürdigkeit, Übertragbarkeit, Zuverlässigkeit und Bestätigbarkeit, erfüllt sein. Dafür spielt die aktive Partizipation der Betroffenen eine wichtige Rolle. Daher wurden in dieser Arbeit, um möglichst viel über 85+-Jährige zu erfahren, qualitative Interviews mit Besuchen vor Ort gewählt. Dies ermöglichte, viel vom Umfeld,

von der Person, ihren Reaktionen und den Gefühlen zu erfassen und ein besseres Gesamtbild zu erhalten.

Die Interviews wurden daraufhin fallweise ausgewertet und danach in der Gesamtheit betrachtet. Ziel war es, Resultate zu erhalten, die einen generalisierbaren Überblick mit Schwerpunkten und Ansätzen für eine weiterführende Bearbeitung zeigen.

3.3 Auswahl der Interview-PartnerInnen

Um die Interviewauswertung bewältigen zu können, und da eine blinde Zufallsauswahl zu verzerrten und wenig aussagekräftigen Stichproben führen würde, sollte eine bewusste Auswahl von Fällen getroffen werden (Döring & Bortz, 2016). Da 85+-Jährige mit knappen finanziellen Mitteln im Fokus dieser Arbeit stehen, wurden für die sechs Interviews Begünstigte der Hatt-Bucher-Stiftung ausgesucht. Ziel war es, möglichst viel über die Begünstigten, ihr Leben, ihre Lebensqualität, ihre Ziele, Bedürfnisse, Wünsche und Wichtiges sowie Unwichtiges in ihrem Leben zu erfahren. Bei der Auswahl wurde darauf geachtet, eine repräsentative Verteilung zu erhalten. Es wurden daher zwei Männer und vier Frauen befragt. 50 % der Probanden leben in der Stadt und 50 % auf dem Land. Zwei Personen leben in einem Altersheim, ein Ehepaar in einer Eigentumswohnung, eine Frau lebt mit ihrem Mann in einer Alterswohnung, welche an ein Heim angegliedert ist, und eine Person lebt in einem Einzelhaushalt in einer kleinen Wohnung. Die Probanden sind 84, 85, 85, 87, 88, (90 – ein nicht anwesender Ehemann) und 96 Jahre alt und wohnen in den Kantonen Schaffhausen, Graubünden und Zürich.

4 Ergebnisse

4.1 Allgemeines zu den Interviews

Die verschiedenen Interviews zeigten, dass die Lebenssituationen sehr unterschiedlich sind, und entsprechend auch die individuellen Wünsche, Ziele, Werte und Bedürfnisse von den über 85-Jährigen. Zudem bestätigte sich, dass die knappen finanziellen Mittel einen Einfluss auf die Lebensqualitäten haben. Mit gezielter Unterstützung kann viel bewirkt werden, auch wenn im Allgemeinen die Ansprüche bescheiden sind und eine Alterszufriedenheit vorherrscht. Erfreulicherweise entsprechen die Unterstützungsbeiträge der Hatt-Bucher-Stiftung den individuellen Wünschen, werden sehr geschätzt und führen zu höheren Lebensqualitäten.

Alle Probanden hatten viel Vertrauen und gaben viel von ihrem Leben preis. Sie schätzten die Interviews sehr, kamen ins Plaudern und hatten keine Schamgefühle wegen ihrer knappen finanziellen Mittel. Mehrfach haben die InterviewpartnerInnen die Fragestellung ausgeweitet und Abweichendes zur Fragestellung erzählt. Dies wurde teilweise gelassen, um die Person zu respektieren und um wichtige Inhalte zu erfassen. Wenn es sinnvoll war, wurde wieder auf das Thema zurückgeführt. Das freie Erzählen half, die Bedürfnisse und Lebenssituationen besser einzuordnen. Mit drei Personen habe ich in ihrer Wohnung gesprochen, bei den beiden Damen im Altersheim führten wir die Gespräche in der Cafeteria oder im Aufenthaltsraum und eine Frau traf ich am Bahnhof Schaffhausen und wir führten das Gespräch in einem Café. All das gab einen interessanten Einblick in die Lebensgeschichten, die Stimmungen und Gefühle der Seniorinnen und Senioren.

Die Organisation der Interviews war zum Teil etwas abenteuerlich. Bei der telefonischen Kontaktaufnahme war anfänglich Skepsis spürbar und die Senioren und Seniorinnen wollten sichergehen, dass es sich nicht um einen Betrug handelt. Als die Situation geklärt war, waren alle gerne bereit für ein Gespräch. Eine Dame im Altersheim war etwas dement und es war unsicher, ob sie zum abgemachten Zeitpunkt abkömmlich war. Die andere Dame im Heim verstand mich am Telefon nicht und war sehr skeptisch. Sie bestand darauf, einen Brief mit den nötigen Angaben zu erhalten. Schlussendlich klappte alles wunderbar. Für mich waren die Gespräche spannend, aufschlussreich und berührend. Ich stellte mich beim Kennenlernen vor, übergab meine Visitenkarte und erklärte nochmals, für was ich die Interviews durchführe. Die Interviews erfasste ich einerseits auf dem Laptop und nahm sie gleichzeitig via Sprachaudio auf.

Nach den Interviews lud mich ein Herr zu einem Prosecco in ein Restaurant ein und bestand darauf, zu bezahlen. Er meinte, das monatliche Sackgeld sei genau für solche aussergewöhnliche Momente. Auch von drei weiteren Personen erhielt ich im Nachhinein Einladungen. Allen sechs Personen sandte ich nach den Interviews ein süsses Dankeschön, worüber sich alle sehr freuten. Die Interviews habe ich genossen, da eine grosse Offenheit und Freude herrschte und die Lebensgeschichten spannend waren. Erst auf dem Heimweg wurde mir bewusst, dass ich müde war und mir die unbekannte Situation und Umgebung mehr abverlangten, als erwartet.

Das Resultat der Interviews verdeutlicht, dass die Bedürfnisse sehr unterschiedlich sind, es aber auch mehrere Gemeinsamkeiten gibt. So müssen sich zum Beispiel alle wegen den knappen finanziellen Mitteln einschränken, bezeichnen aber ihr Leben grossmehrheitlich als absolut lebenswert.

4.2 Zum bisherigen Leben und zu den Lebensqualitäten

Bei fast allen Interviewpartnern und Interviewpartnerinnen gab es Fehlentscheidungen im Leben, die zu den finanziellen Sorgen führten. Beispiele sind die Übernahme eines maroden Restaurants, keine Äufnung der Pensionskasse oder deren Auszahlung und vorzeitiger Verbrauch, einen zu teuren 24-Stunden-Betreuungsdienst, eine Alterswohnung oder ein Zimmer in einem Heim und damit einhergehende geringere Leistungen für den Lebensunterhalt durch die Ergänzungsleistungen. Zudem waren die Probanden früher oft in tieferen Lohnklassen tätig. Jemand arbeitete im Gastgewerbe, als Tennislehrer und Stadtführer, eine Dame übernahm Putzarbeiten, als ihr Mann arbeitslos war, eine Dame war im Juweliergeschäft, hatte aber keinen Bezug zu den Finanzen. Bei einem Ehepaar war er Gärtner und sie Hausfrau und sie hatten Zeit ihres Lebens wenig Geld zur Verfügung. Lediglich ein Mann war Ingenieur, führte aber zusammen mit der Ehefrau ein Leben über den Verhältnissen und sie hatten nie Ersparnisse.

Trotz dieser Erschwernisse und den damit zusammenhängenden knappen finanziellen Mitteln sind fünf von sechs Personen sehr zufrieden mit ihrer momentanen Situation. Mehrheitlich beurteilen sie ihre Lebenssituation und -qualität als gut bis sehr gut. Zudem bejahten alle sofort und bestimmt, dass ihr Leben noch lebenswert sei.

Am lebendigsten fühlen sich die Interviewten in unterschiedlichen Momenten, zum Beispiel beim Sport und bei schönen Begegnungen mit wichtigen Bezugspersonen. Lebendig fühlen sich viele, wenn die Kinder und Enkelkinder zu Besuch kommen oder wenn schöne Gespräche oder Begegnungen stattfinden. Jemand fühlte sich während seinen beruflichen Jahren in Venedig am lebendigsten und vermisst die Zeit nach wie vor sehr. Manche

fühlen sich am lebendigsten, wenn ein Programm für den nächsten Tag geplant ist oder wenn sie zusammen mit ihrer Tochter und der beeinträchtigten Enkelin in die Ferien ins Tessin fahren können. Wegfahren und einen Ausflug machen, wurde nur selten als wichtig angegeben. Bei drei Personen ist dies explizit kein Bedürfnis mehr. Lebendig fühlen sich zwei Damen, wenn sie mit Freundinnen plaudern und ausgehen können. Vorausgeplant wird mehrheitlich noch in kleinen Etappen, zum Beispiel den Tag oder die Woche planen und einteilen.

Die Hälfte der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner fühlt sich wesentlich jünger, die anderen so alt wie sie im Moment sind. Viele sprachen davon, gerne über 100 Jahre alt zu werden. Jemand hatte eine wunderbare Metapher für seine momentane Gefühlslage: «Ich fühle mich wie ein Schmetterling. Sie schwirren lautlos herum, landen sanft auf Personen, aber sie sind immer da.»

In nahezu allen Interviews wurde auf eine strenge, auch harte oder problematische Kindheit hingewiesen, zum Teil mit Gewalt, wenig Liebe und kaum Bestätigung. Bei vielen gehörte es früh dazu, zu arbeiten, um Geld zu verdienen, und zu Hause mitzuhelfen. Die fehlende Bestätigung und Liebe, die einige als Kind erfahren mussten, blitzte während den Erzählungen immer wieder auf.

Die finanziellen Probleme führten häufig zu Eheproblemen. Trotz den erlebten Schwierigkeiten schauen alle Probanden versöhnlich auf ihr Leben zurück und sind stolz, dass sie es immer wieder geschafft haben. Für einen Senior war das Gastgewerbe und die Zeit als Tennislehrer die wichtigste und schönste Zeit seines Lebens. Er führte zusammen mit seiner damaligen Frau ein sehr erfolgreiches Tanzlokal in St. Moritz, wo Prominente und die gesamte Sportwelt verkehrten. Auch die Zeit als Stadtführer, als er über 40'000 Menschen durch Chur begleitete, erfüllt ihn heute noch mit Stolz. Insbesondere genießt dieser Senior, dass er anstelle von Tennis nunmehr mit Golf und Billiard gute Sportmöglichkeiten hat, die er nach wie vor erfolgreich umsetzen kann und bei welchen er mit Sportgrößen und Jungen spielen kann. Dies macht ihm viel Freude und gibt ihm eine grosse Befriedigung. Eine solche gaben ihm auch die Stadtführungen, welche er als Pensionär in vier Sprachen durchführen konnte.

Für die meisten Frauen war die Zeit mit den Kindern und Enkelkindern die wichtigste. Aber auch Flussreisen, regelmässige Ferien in Salzburg, berufliche Erfolge mit redaktionellen Tätigkeiten wurden erwähnt. Ein 88-Jähriger zehrt nach wie vor von seinem beruflichen Erfolg im Ausland. Zudem erfüllte ihn die Begleitung und Unterstützung eines kranken Nachbarn bis zu dessen Tod. Eine 88-jährige Altersheimbewohnerin schwärmt heute

noch von der Zeit, als sie mit ihrem todkranken Vater bei Whisky über Bücher und die Welt philosophieren durfte. Zudem begleitete sie akademische Reisen, betreute im Juwelengeschäft mit ihren drei Sprachen schwierige Kunden, wie Cartier in Paris, brachte einen Check über eine Viertel Mio. Dollar aus Saudi-Arabien heim oder führte mit viel Freude ein eigenes Juweliergeschäft. Dass sie nicht Geschichte und Archäologie studieren durfte, sondern die Handelsschule besuchen musste und danach eine 'grotten-schlechte' Sekretärin war, hat sie ihrer Mutter schon lange verziehen.

4.3 Wie wird das Älterwerden erlebt?

Das Älterwerden wird im Allgemeinen gut akzeptiert. Teilweise tue es weh, körperlich und geistig schwächer zu werden. Einige der Seniorinnen und Senioren hatten lange Krankheitsgeschichten mit Zahnsanierung, Blasenoperationen und Hirnstreifungen, haben sich aber immer wieder aufgerappelt und schauen nach vorne. Eine Person kann zwar altershalber nicht mehr Tennis spielen, erfreut sich aber am Golfen und am Billardspielen. Die Erfolge gäben Bestätigung und zudem komme die Welt zu einem hin, da das gemeinsame Spiel Freude bereite und Bekanntschaften und Freundschaften ermögliche.

Jemand betrachtet sein Älterwerden als positiv und nimmt jeden Tag, wie er ist. Es wurde sogar gesagt, dass das Älterwerden interessant sei, auch die letzte Phase. Man müsse sich aber gut vorbereiten. Und trotzdem wurde bestätigt, dass das Älterwerden manchmal mühsam sei, besonders dann, wenn man immer wieder etwas vergesse. Das Bewusstsein wird stärker mit dem Älterwerden. Ein Senior hat etwas melancholisch erwähnt, dass ihm mit dem Älterwerden bewusst wurde, was im Leben wichtig ist, zum Beispiel seine erste Frau.

Eine Frau kaufte mit 70 Jahren zusammen mit ihrem Ehemann noch ein Wohnmobil und reiste frei von Ort zu Ort. Sie genoss das Meer, das Zusammensein mit ihrem Mann und die Menschen, die sie kennenlernen durfte. Am liebsten wäre sie nochmals jung, um das Meer nochmals zu sehen und alles wieder zu erleben. Es wurde auch gesagt, dass alt werden weh tue. Trotzdem bedaure man nichts, wenn der Abschied komme, da das eigene Leben schön war. Die Endlichkeit rücke näher. Schön sei es aber trotzdem, noch gebraucht zu werden, zum Beispiel von der Ehefrau oder anlässlich beruflicher Beratungsdienste.

Für eine Seniorin ist das Älterwerden viel schlimmer, als sie es sich vorgestellt hat. Momentan sei sie sehr müde und könne immer schlafen, wie ihre demenzkranke Freundin vor einigen Jahren. Dagegen kann eine andere Seniorin das Älterwerden gut akzeptieren, da es in der Schweiz sehr gut sei. Das Älterwerden gehöre für sie einfach dazu. Auch ihr

Mann sei trotz körperlicher Beschwerden und Alterszittern zufrieden und akzeptiere das Älterwerden gut. Er sei etwas träge und sie müsse ihn manchmal rauslocken.

Bei mehreren Interviews wurde betont, das Schöne am Älterwerden sei, sich von Zwängen befreit zu fühlen und sich mehr zuzutrauen. Es ist für alle Probanden nicht mehr wichtig, was andere denken. Eine Seniorin hat das Älterwerden als sehr gut erlebt. Sie konnte arbeiten, bis sie 70 Jahre alt war. Nach verschiedenen Stürzen und Spitalaufenthalten wollte sie ins Altersheim und geniesse es jetzt ausgesprochen, besonders schön sei es, in der Stadt zu leben. Sie habe ein wunderbares Alter, sei glücklich und dankbar, dass sie es so schön habe. Sie erwähnte mehrfach, wie rundum zufrieden und glücklich sie sei.

4.4 Mobilität und Wohnform

Alle Interviewpartner und Interviewpartnerinnen sind mobil, zum Teil mit einem Rollator. Alle sind froh und dankbar, dass sie körperlich so gesund sind. Auch die zwei Damen mit dem Rollator sind zufrieden mit ihrer Mobilität.

Die beiden Damen im Altersheim sind sehr zufrieden mit der Institution und glücklich darüber, dass es so viele nette und zuvorkommende Bewohner und Bewohnerinnen sowie gutes Pflegepersonal hat. Ein Ehepaar ist vor zwei Jahren in eine Alterswohnung gezogen, welche an ein Heim angegliedert ist. Damit bekommt es weniger Ergänzungsleistungen für seinen Lebensbedarf, was die finanzielle Situation belastet. Positiv sei aber, dass sie Dienste vom Heim in Anspruch nehmen könnten, auch für den Ehemann, der infolge seines Alterszitterns manchmal stürze. Andere Probanden sind rundum zufrieden in ihren eigenen vier Wänden und wollen möglichst lange nicht in ein Heim ziehen. Der Herr in Chur liebt seine ausgesprochen kleine 1 ½-Zimmerwohnung. Er möchte dort sterben, mit Blick auf den Berg Calanda.

4.5 Werte, Ziele, Wichtiges und Unwichtiges

Für viele steht die Gesundheit im Vordergrund und ein Herr möchte weiterhin Sport treiben und Freunde um sich haben. Dafür zieht er eisern ein morgendliches Fitnessprogramm von 15 Minuten durch. Auch das ICH, jemand zu sein, ist ihm wichtig. Der Glaube und die Kirche wurden auch erwähnt. Der Glaube insofern, als ein sinnbildliches drittes Auge ihm helfe, trotz schwindendem Augenlicht, Billard und Golf zu spielen. Weiter wurde der gegenseitige Respekt als ein zentraler Wert erwähnt.

Die 96-jährige Dame im Altersheim hat als Ziel, 103 Jahre alt zu werden. Sonst habe sie keine Ziele mehr, lasse es dahinplätschern und lache dabei. Ehrlichkeit und Liebe und mit

Leuten in Kontakt zu sein, seien ihr wichtige Werte. Jemand hat zum Ziel, nicht noch vergesslicher zu werden, körperlich und geistig bis zum Tod aktiv zu bleiben und nicht ins Altersheim gehen zu müssen. Da würde er sich eingesperrt fühlen. Freundschaften und Verbundenheit zu Personen aufrechterhalten und pflegen, zum Beispiel mit Gesprächen beim Einkaufen, wurde auch oft als zentral erwähnt.

Einer Seniorin ist es wichtig, solange es geht, Ferien mit der Tochter und dem behinderten Kind zu machen. Ein Wunsch und ein Ziel wären, nochmals nach Salzburg zu reisen oder allein mit dem Postauto ins Tessin zu fahren, ohne Plan, einfach losfahren. Als Werte wurden Ehrlichkeit und der Glaube erwähnt. Kirchliche Werte seien wichtig, ohne den Glauben hätte sie all die Schwierigkeiten im Leben und den frühen Tod ihres Sohnes nicht gemeistert. Es sei wichtig, Leute zu akzeptieren, auch wenn sie anders seien und denken.

Als wichtig wurden die Lebens- / EhepartnerIn, die Spitex, der Sport, das Augenlicht, Freiheit, Ehrlichkeit, Respekt, der Wille und die Gesundheit genannt. Auch die Familie und dass die Familie zusammenhält, wurde mehrfach als wichtig erwähnt. Mehrere Personen betonten, dass aktiv sein, eine Aufgabe zu haben und selbständig sein, wichtig ist. Auch wichtig sei, nicht nachtragend und tolerant zu sein sowie andere zu akzeptieren und respektieren. Für eine Seniorin sind das Aussehen, die Kultur, das Theater, die Art Basel, Freundinnen, ein schönes Zuhause, elegant sein, soziale Kontakte, die Kinder, die Familie, jeden Tag etwas unternehmen, verreisen, zur Tochter nach Spanien ans Meer fahren und das neue i-Phone mit guter Kamera wichtig. Einer anderen Frau sind eine hübsche Wohnung, die Enkel, die eigenen Kinder, der Ehemann, ihre Freundinnen wichtig und auch, dass sie jeden Tag spazieren kann. Eine Seniorin beschäftigt die heutige Not und ihr ist wichtig, etwas spenden zu können. Für eine der beiden glücklichen Altersheimbewohnerinnen ist es wichtig, zu lesen, Musik zu hören, Zeitungen zu lesen, sich in die Geschichte von Napoleon und Churchill zu vertiefen, die Bundesratswahlen zu verfolgen, abzustimmen, die Beerdigung der Queen von England am Fernseher zu verfolgen, sich mit den MitbewohnerInnen auszutauschen, dem Heimpersonal ein Weihnachtsgeschenk machen zu können und an Anlässen im Haus teilzunehmen. Den Moment zu geniessen, sei zentral.

Als unwichtig oder nicht mehr interessant bezeichnete ein Proband, was die Kinder machen. Er habe aber einen guten Kontakt zu seinen Kindern. Für einen Mann ist unwichtig, wie etwas aussieht, also alle ästhetischen Sachen. Auch Luxus wird zum Teil als unwichtig empfunden. Für viele ist unwichtig oder es interessiert sie nicht mehr, was andere machen und denken. Die Spanne von Unwichtigem geht von nichts bis zu allem.

4.6 Wünsche und Bedürfnisse

Nach den Wünschen und Bedürfnissen gefragt, wurden ganz unterschiedliche Angaben gemacht. Ein Senior würde sich gerne mehr Kleider kaufen. Zudem wünscht er sich, noch lange FreundInnen und SportkameradInnen zu treffen, einen Prosecco zu trinken und gemeinsam Sport zu treiben. Er wünscht sich aber auch, einmal in einem Grab in Graubünden beerdigt zu werden. Die 96-jährige Altersheimbewohnerin wünscht sich, nochmals ans Meer zu fahren und besser zu sehen, um wieder stricken zu können. Viele wünschen sich, dass ihre Kinder und ihre Liebsten gesund bis ans Lebensende bleiben können. Unterwegs sein und Reisen machen zu können, wurde oft gewünscht. Für zwei Damen ist eine schöne Wohnung wichtig und sie wünschen sich kleine Renovationen und Geld für Inneneinrichtungen. Frei sein und Freiheit ist ein grosses Bedürfnis. Weiterhin gute Gesundheit und ein schönes Leben wünschen sich alle. Weitere Wünsche, die mehrfach genannt wurden, sind Freunde, besser sehen und körperlich und geistig fit zu bleiben. Materiell sind die Wünsche bescheiden: Ein Sackgeld, um sich auch mal etwas Aussergewöhnliches zu leisten, das finanzierte Generalabonnement, Tierhaltungsbeiträge, Zahnsanierungen wurden dankbar erwähnt und werden weiterhin gewünscht.

4.7 Bezugspersonen

Die Probanden fühlen sich nur selten einsam und viele sind gerne für sich. Zu den wichtigsten Bezugspersonen gehören die Lebenspartner und Lebenspartnerinnen, die Familie, Kinder, Freundinnen und Freunde, SportkollegInnen, Nachbarn, Mitbewohnende, das Personal im Restaurant oder die Menschen in den Einrichtungen. Auch das Pflegepersonal im Heim oder der Spitex und die Pro Senectute-Ansprechpartnerinnen wurden mehrfach als wichtige Bezugspersonen genannt.

4.8 Finanzielle Situation: Für was fehlt Geld?

Alle Interviewten haben knappe finanzielle Mittel zur Verfügung. Sie müssen sparsam sein. Zum Teil haben sie Ende Monat nur noch wenige Franken auf dem Konto oder haben Kreditkartenschulden. Die Bedürfnisse, für was das Geld fehlt, sind ganz unterschiedlich (siehe auch im Kapitel 4.6). Jemand wünscht sich Kleider, Taschengeld für Extras oder kleine Reisen. Andere brauchen nichts weiter. Jemand wünscht sich eine spontane Reise zu tätigen oder nochmals nach Salzburg zu reisen. Einer Frau ist es wichtig, die Wohnung zu renovieren und neue Spannteppiche zu verlegen. Auch fehlt das Geld für

gute Hörgeräte, eine Therapie oder eine Schönheitsoperation der Nase. Wiederum jemand möchte dem Pflegepersonal im Altersheim ein Weihnachtsgeschenk machen. Mehr Geld würde von einem Senior dafür eingesetzt, die Hypothek zurückzuzahlen.

Es zeigte sich, dass für soziale Kontakte nicht viel Geld gewünscht wird, indes ein Hörgerät wichtig wäre, um das Umfeld zu verstehen. Für die einen braucht es kein Geld für Reisen, andere würden mit mehr Geld nochmals eine Reise tätigen und etwas mehr unternehmen. Geld braucht es bei mehreren Probanden für ein gepflegtes Äusseres. Die Spanne ist dabei weit und geht von mehr Kleidern, über die Frisur bis zu einer Schönheitsoperation. Geld braucht es auch für Bücher, Zeitungen und um anderen kleine Geschenke machen zu können und damit Danke zu sagen.

4.9 Weitergeben

Auf die Frage, was sie den nächsten Generationen weitergeben wollen, wurde folgendes gesagt:

- Immer wieder aufstehen und nach vorne schauen.
- Seinen eigenen Weg gehen und sich nicht von anderen beeinflussen lassen.
- Respekt vor den Mitmenschen haben.
- Tolerant sein.
- Jeden Tag so nehmen, wie er kommt.
- Geduld haben und zufrieden sein mit dem, was man hat.
- Ich habe nichts, nur meine Bücher, die ich weitergeben kann.

5 Diskussion

Wie erwartet zeigte sich in den Interviews, dass die Probanden ganz unterschiedliche Bedürfnisse und Zielsetzungen haben. Nicht alle brauchen zum Beispiel eine Zahnsanierung, aber für denjenigen, welcher vor Zahnschmerzen schrie und nicht mehr schlafen konnte, bedeutet sie pure Lebensqualität. Für andere ist es Lebensqualität, wenn sie eine Reise unternehmen können. Wieder andere möchten ihr gemütliches Leben in einem schönen Zuhause oder im Heim geniessen. Gemeinsam ist vielen, dass sie ihr Leben noch als lebenswert empfinden und nicht mehr viel brauchen, um zufrieden zu sein. Als generalisierbar können Bescheidenheit und Lebenszufriedenheit bei Hochaltrigen betrachtet werden, da diese grossmehrheitlich genannt wurden.

Bei den sechs Interviews wird die Klientel der Hatt-Bucher-Stiftung berücksichtigt. Durch die vielfältige Auswahl können Rückschlüsse auf über 85-Jährige im Allgemeinen gezogen werden. Für die Interviews wurden Personen aus drei Kantonen, verteilt auf Stadt und Land, ausgewählt. Zudem wurde darauf geachtet, dass die Lebenssituationen unterschiedlich sind. Zwei Personen leben im Heim, ein Ehepaar in der eigenen Wohnung, ein Senior in einer winzigen 1 ½-Zimmerwohnung und eine Seniorin lebt mit ihrem betagten Ehepartner in einer Alterswohnung, angegliedert an ein Altersheim. Auch einer guten Verteilung von weiblichen und männlichen Personen wurde Rechnung getragen.

6 Schlussfolgerungen und Fazit

Wie in der Fragestellung angenommen, wurde bestätigt, dass die Bedürfnisse, Werte und Zielsetzungen der über 85-Jährigen unterschiedlich sind. Und doch zeigten sich Gemeinsamkeiten, wie eine vorherrschende Alterszufriedenheit und Bescheidenheit. Auch das eigene Forschungsmodell hat sich bewährt und die Annahme bestätigt, dass mit gezielter Unterstützung viel Positives bewirkt und die Lebensqualitäten gesteigert werden können.

Die Interviews mit den über 85-jährigen waren eine berührende und bereichernde Erfahrung. Das erste Mal wurden Einzelfallhilfebezügerinnen und -bezüger der Hatt-Bucher-Stiftung befragt und es war erfreulich, mit welcher Offenheit und Zuversicht sie über ihr Leben berichteten. Alle waren sehr dankbar für die Unterstützung und es zeigte sich, mit wie wenig wie viel bewirkt werden kann und dass das Stiftungsziel eine sinnvolle Unterstützung ermöglicht. Unabhängig vom Unterstützungskatalog wurde in den Gesprächen klar, für was Hilfe benötigt und für was das Geld eingesetzt wird. Erfreulicherweise entsprechen die Bedürfnisse der Vergabep Praxis der Hatt-Bucher-Stiftung. Es zeigte sich, dass eine präzise Unterstützung im Einzelfall die zielführende Methode ist, um Seniorinnen und Senioren «Freude zu bereiten» oder «Not zu lindern».

Abschliessend ein Zitat von Ruth Külling im Zürcher Oberländer (Külling, 2022):

«Zuletzt braucht man nur noch wenig für die Zufriedenheit.»

7 Literaturverzeichnis

- BSV, B. für S. (2022, November 19). *Alterspolitik*. <https://www.bsv.admin.ch/bsv/de/home/sozialpolitische-themen/alters-und-generationenpolitik/altersfragen.html>
- Döring, N., & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5. Aufl.). Springer Berlin Heidelberg. <https://doi.org/10.1007/978-3-642-41089-5>
- Guggisberg, M. (2020). *Armut im Alter*. Bundesamt für Statistik (BFS).
- Hatt-Bucher-Stiftung. (2022, November 19). *Spezielles zur Einzelfallhilfe—Hatt-Bucher-Stiftung*. HBS. <https://www.hatt-bucher-stiftung.ch/spezielles-zur-einzelfallhilfe.html>
- Jann, A. (2015). Age-Wohnmatrix: Bedürfnisse statt Begriffe ins Zentrum stellen. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 48(2), 164–168. <https://doi.org/10.1007/s00391-013-0566-9>
- Külling, R. (2022, November 16). Zuletzt braucht es nur noch wenig für die Zufriedenheit. *Zürcher Oberländer*.
- Marzluff, S., & Klie, T. (2010). Ältere Menschen in Kommunen – Förderung von Beteiligung und Engagement durch das Programm „Aktiv im Alter“. *Informationsdienst Altersfragen* 37 (2), 19–23.
- Rademacher, W. (2011). *Messung der Chancengleichheit: Nachhaltigkeit und Lebensqualität in der Europäischen Union (EU)*. B. f. (BFS).
- Rott, C., & Jopp, D. S. (2012). Das Leben der Hochaltrigen: Wohlbefinden trotz körperlicher Einschränkungen. *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz*, 55(4), 474–480. <https://doi.org/10.1007/s00103-012-1452-0>
- Wahl HW, Rott C. (2002). *Konzepte und Definitionen der Hochaltrigkeit*. Vincentz.
- WHO. (2015). *World Report on Ageing and Health*. WHO Library Cataloguing-in-Publication Data.
- WHO. (2020a). *Decade of healthy ageing: Baseline report* (Licence: CC BY-NC-SA 3.0 IGO.). WHO. <https://apps.who.int/iris/handle/10665/363520>
- WHO. (2020b, Oktober 26). *Healthy ageing and functional ability*. WHO. <https://www.who.int/philippines/news/q-a-detail/healthy-ageing-and-functional-ability>
- WHO. (2022, November 26). *WHOQOL - Measuring Quality of Life*. WHO. <https://www.who.int/tools/whoqol>

8 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl eingereichte Gesuche bei der Hatt-Bucher-Stiftung	2
Abbildung 2: Eingesetzte Fördermittel, aufgeteilt in «Freude bereiten» und «Not lindern»	3
Abbildung 3: Eingesetzte Fördermittel nach Projektart im Vergleich	4
Abbildung 4: Drei Komponenten des Modells «Gesundes Altern» (WHO, 2020)	7
Abbildung 5: Charakteristik von funktionalen Fähigkeiten (WHO, 2020a)	8
Abbildung 6: Eigenes theoretisches Forschungsmodell der Lebensqualität.....	9

9 Anhang

9.1 Fragebogen

9.1.1 Bisheriges Leben und Lebensqualität

- Wie fühlen Sie sich?
- Wie alt fühlen Sie sich?
- Wie alt wären Sie gerne?
- Wie denken Sie über das Alter?
- Wie haben Sie Ihren bisherigen Altersverlauf erlebt?
- Erzählen Sie mir ein wenig von Ihrem Leben, besonders die Teile, an die Sie sich am meisten erinnern oder die Ihnen wichtig sind. Wann haben Sie sich besonders lebendig gefühlt?
- Welches waren Ihre wichtigsten Lebensabschnitte?
- Ist Ihr Leben ‚noch‘ lebenswert?
- Was ist Ihnen wichtig, was ist Ihnen nicht mehr wichtig?
- Was sind Ihre persönlichen Ziele / Werte?
- Wie würden Sie Ihre Lebensqualität beurteilen; hoch – mittel – niedrig?
- Was ist Ihnen für Ihre Lebensqualität bedeutsam? (Gesundheit, Familie, Finanzen, soziale Kontakte, Ehe, Selbständigkeit...)
- Planen Sie voraus?
- Wann fühlen Sie sich am lebendigsten? Was führt dazu, dass Sie sich lebendiger fühlen?
- Was wünschen Sie sich für den nächsten Lebensabschnitt?

9.1.2 Wohnsituation / Mobilität

- Wie sieht Ihr Tagesablauf aus?
- Sind Sie noch mobil?
- Wie beurteilen Sie Ihre Wohnsituation?

9.1.3 Finanzielle / wirtschaftliche Situation

- Wie beurteilen Sie Ihre finanzielle Situation?
- Für was fehlt Ihnen das Geld?
- Was wünschen Sie sich aus tiefstem Herzen?

9.1.4 Soziale Beziehungen / Partizipation

- Fühlen Sie sich einsam? Wieso?
- Welches sind Ihre wichtigsten Bezugspersonen?

9.1.5 Kultur / Spiritualität

- Was sind / waren Ihre liebsten Hobbies?
- Wie verbringen Sie Ihre Zeit am liebsten?
- Was ist Ihnen wichtig im Leben?
- Welche Dinge oder Tätigkeiten sind Ihnen zurzeit am wichtigsten?
- Was sind die wichtigsten Rollen, die Sie in Ihrem Leben inne hatten?
- Auf was sind Sie in Ihrem Leben besonders stolz?
- Woran in Ihrem Leben sind Sie gewachsen?
- Was hat das Leben Sie gelehrt, das Sie weitergeben möchten?